

Schule: nicht Mädchen, nicht Junge

Eine andere Sicht: Gleichberechtigung und Selbsterfahrung in der Primärschule

VON ROLAND HOUTSCH

„Wenn wir nichts mehr hören, fragen wir: Was geschieht mit unserem Kopf, was machen unsere Schultern“? Eigene Bewegungen lernen, Tanzschritte entwickeln fernab von dem, was es im Fernsehen zu sehen gibt, und zugleich sehen, was auf der anderen Seite die Jungs respektive die Mädchen so aus den gestellten Arbeiten machen ... das ist Sinn und Zweck der Initiative „Zesumme si mir staark“ in der Gemeinde Sanem.

Ohne die Kinder zu sportlichen Leistungen zu zwingen, werden sie sich ihres Körpers bewusst. Je ferner die einstudierte Massenchoreografie der Medien, desto mehr entfernen sich die Kinder von gängigen Rollenmodellen. Der Kurs ist aber nur ein Aspekt des Programms.

Ruth Marchewka hat ganz glänzende Augen. Sie mag das Tanzprogramm, so wie es von Carole Bouschet-Moris und ihr selbst durchgezogen wird, mag die kichernden Jungs, die sich voll in diese „mädchenhafte“ Beschäfti-

gung stürzen und schnell recht ein- und ausdrucksvoll zu Softrock tanzen. Von Körperarbeit, wie der Kurs heißt, spürt man wenig. Körperfreude ist angesagt.

Nur eine Art der Ungleichheit wird angesprochen

Ruth koordiniert in Sassenheim das Programm. Sie ist Pädagogin und zugleich Beauftragte für Chancengleichheit Dank über politische Unterschiede gute Beziehungen zur Gemeindeführung, bleibt Chancengleichheit in Sassenheim ein privilegiertes Thema. Marchewkas Chancengleichheits-Dienst, das Lehrpersonal und sein „Comité de Cogestion“ arbeiten hierbei disziplinübergreifend Hand in Hand. „Der Einsatz ist phänomenal“, meint die Koordinatorin. „Alle Lehrerinnen und Lehrer haben Probleme, ihr Programm durchzuziehen, und doch hatten wir 2006 in einer ersten Projektphase eine Beteiligung von 52 von 66 möglichen Primärschulklassen. In diesem Jahr konzentriert sich das Programm hinsichtlich einer Vertiefung auf zehn Klassen (3. bis 6. Schuljahr). Da-

durch kann man das Thema vertiefen und hat mehr Zeit mit den einzelnen Schülern.“ Die Kinder sollen das Gelernte danach gewissermaßen im Schulhof an ihre Kameraden weitergeben. Die Kurse sind durchweg erlebnisorientiert und spielbezogen. Die Kinder werden sicher etwas davontragen.

Szenenwechsel: „Unser beliebtester Kurs“, flüstert Ruth. Gerade der Kommunikationskurs spricht Körper, Seele und Geist an, damit den ganzheitlichen pädagogischen Anspruch der erfüllend. Hier geht es um Wolfssprache und Schafssprache, das Vermittelnde der Mädchen im Vergleich zu jugendhafter Aggressivität. Mars und Venus lassen grüßen, und der Buchbestseller scheint sich im Rollenspiel der Drittklässler zu bewahren. Auch wenn sich Mädchen gewaltfreier benehmen und weniger schnell handgreiflich werden: Wolfssprache ist überall.

Dabei konzentrieren sich die Übungen der Pädagogin Irene Stange auf das, was die Kinder tatsächlich erleben, auf die schulischen Probleme und möglichen Konfliktsituationen des täglichen

Zusammenlebens von Jungen und Mädchen. Andere Probleme der Diskriminierung oder Ungleichheit kommen noch nicht vor.

Mehr Gleichberechtigung bedeutet mehr Lebensqualität

Ruth Marchewka: „Mehr Gleichberechtigung bedeutet in unseren Schulen mehr Lebensqualität, und der Gemeinde kommt es darauf an. Das streben wir dienstübergreifend an“. Schöffin Dagmar Reuter-Angelsberg bekräftigt diesen Ansatz. Die Gemeinde betritt damit nicht nur Neuland, während Schulprojekte sonst eher andere Richtungen verfolgen. Sassenheim drehte über die Kurse während Mai und Juni einen Videofilm und will die gemachten Erfahrungen mit anderen Schulen teilen.

Wie Mädchen es machen und wie Jungs es machen: Ob beim Tanz oder im Dialog ist die Konfrontation einfach nur spannend. Kein Wunder, dass das Lehrpersonal, das im ständigen Drahtseilakt Lehrstoff für junge Männlein und Weiblein gleichsam interessant vermitteln muss, die „Zesumme si mir staark“-Kurse unterstützt.



Unterschiede bei der Konfliktbewältigung: Den Blick über den Zaun zwischen Mädchen und Jungen wagen.



Venus und Mars: Primaner lernen in Sassenheim die unterschiedliche Kommunikation zwischen Mädchen und Jungen. (FOTOS: RM)